Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **23 (1963)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

Nr. 17 November 1963 23. Jahrgang

Inhalt

Christliche Film-, Radio- und Fernseh-Arbeit als Gesamtaufgabe 161
III. Schweizerische Filmarbeitswoche Leysin 165
Kurzfilmhinweis: «Zürcher Impressionen» 166
Kurzbesprechungen 168

Bild

Marcello Mastroianni spielt in Fellinis «Achteinhalb» den Filmregisseur, der einen Film drehen soll, obwohl er «nichts zu sagen hat». Den Journalisten, die ihn bestürmen, antwortet er mit verzweifeltem Schweigen.

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. S. Bamberger, Wilfriedstraße 15, Zürich 7, Tel. (051) 32 02 08. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstr. 44, Telephon (041) 3 56 44, Postscheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater», Zürich», gestattet.

Christliche Film-, Radio- und Fernseh-Arbeit als Gesamtaufgabe

Nicht zu Unrecht wird gelegentlich Kritik geübt an der Gewohnheit, unserem Zeitalter gewissermaßen das Etikett der jüngsten technischen Errungenschaften aufzukleben. Innert einem halben Jahrhundert haben wir das Zeitalter der Motorisierung, das Zeitalter der Luftfahrt, das Atom-Zeitalter, das Zeitalter der Automatisierung und das Weltraum-Zeitalter anbrechen sehen. Mit gleich viel oder gleich wenig Recht war auch schon von einem «Zeitalter der Massenmedien» die Rede.

In ihrer bunten Vielfalt entwerten diese Schlagworte sich selbst. Auf einen gemeinsamen Nenner bringt sie höchstens die ironisch-hintergründige Prägung vom «Zeitalter des Nochniedagewesenen». Darin ist etwas Kennzeichnendes angedeutet: daß nämlich laufend jeder Entwicklung, die der Menschheit eine neue Dimension erschließt, bezeugt wird, sie sei im Begriff, das Zeitalter zu prägen. Der unerhört rasche Rhythmus der Entwicklung bringt es dabei mit sich, daß das Neue jeweils bald durch das Neueste verdrängt wird, um fortan ein relativ unsensationelles Eigenleben zu führen — und dann plötzlich als allgegenwärtiges Phänomen wiederentdeckt zu werden.

Fortschrittstaumel und Zwangsbesinnung

Je schneller sich der Reiz des Neuen von einer Etappe des Fortschritts auf die nächste verlagert, um so schneller wird alles, was gestern noch die Menschheit in Erstaunen versetzte, zur Selbstverständlichkeit. So ist es dem Düsenflugzeug, der Lochkartenmaschine und dem tiefenpsychologischen Eignungstest, so auch dem Kino, dem Radio und dem Fernsehgerät ergangen. Wir haben uns in wenigen Jahrzehnten an unwahrscheinliche Dinge «gewöhnt». Und